

### 3.5. Eucharistie und Ekklesiologie

Gottfried BACHL, *Eucharistie. Macht und Lust des Verzehrens*. St. Ottilien: Eos 2008. 195 S. (Spuren – Essays zu Kultur u. Glaube 2). ISBN 978-3-8306-7332-3. – „Die erzählende Ausbreitung einer Reihe von Skizzen liefert lose strukturiertes Material für die theoretische Fassung der Sache. Ein Vorgehen dieser Art ist meines Erachtens für die Theologie nicht unnütz, als Arbeit an den elementaren Formen, aus denen sie ihre Sprachspiele konstruiert“ (83). So beschreibt der emeritierte Salzburger Dogmatiker sein eigenes Vorgehen. In zehn Kapiteln thematisiert er getreu der Anlage der gesamten Reihe „übersehene kulturelle Dimensionen des Christentums“, hier: seiner liturgischen Herzmitte, die nicht zuletzt dem liturgiewissenschaftlich Interessierten „Freiheitsräume des Denkens und Lebens“ eröffnen können (vgl. den Klappentext; einschlägig interessant ist diesbezüglich das Forschungsprojekt „Ma(h)l anders“ am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Universität Würzburg). Aus unterschiedlichen Perspektiven nehmen die zehn Betrachtungen ernst, dass „das ganze Sakrament ein Vorgang ist“: „Es geschieht vor allem etwas, es wird verzehrt und einverleibt, der Tod wird nicht nur zitiert, er ereignet sich dabei buchstäblich, er wird verübt und erlitten“ (5; Zitat aus dem Vorwort von ders., *Eucharistie – Essen als Symbol?* Zürich [u. a.] 1983 [ThMed 62]). – Die souverän beherrschte literarische Sprache, die den Autor auch in anderen Publikationen auszeichnet, kann gerade im Genre des Essays ihre ganze Kraft entfalten. Die vielfältigen Brückenschläge z. B. in die Religions- und Kulturgeschichte, Literatur und theologische Tradition, aber vor allem auch zum Alltagserleben hin lassen allzu eingefahrene Denkschemata aufbrechen, denen nicht zuletzt professionelle Theologinnen und Theologen ab und an verfallen sind. So gibt das Buch auch Anregungen, gerade über den zentralen gottesdienstlichen Vollzug des Glaubens neu und anders ins Gespräch zu kommen – etwa mit religiös Interessierten oder gar solchen, die sich in diesen Dingen für „unmusikalisch“ halten, aber durchaus ein Ohr haben für anspruchsvolle wie anregende religiöse Etüden, die ihnen virtuos und mit Charme vorexerziert werden. Das Grundmotiv, das dabei immer wieder variiert wird, heißt: Eucharistie ist ganz elementar „Jesus essen“ (Überschrift Kap. 7), und dieses Motiv will wahrhaft in geistlicher *ruminatio* aufgenommen werden.

Stephan Winter